

Józef Wiktorowicz
Anna Just
Ireneusz Gaworski
(Hrsg.)

Satz und Text

Zur Relevanz syntaktischer
Strukturen zur Textkonstitution

Schriften zur
diachronen und synchronen

Linguistik

Herausgegeben von Józef Grabarek

Band 8



PETER LANG
EDITION

In diesem Band sind 21 (zum Teil erweiterte) Referate enthalten, die anlässlich der Internationalen Tagung zum Thema „Satz und Text. Zur Relevanz syntaktischer Strukturen zur Textkonstitution“ vom 21. bis 23. September 2011 an der Universität Warschau gehalten wurden. Das Hauptthema der Tagung war die Relevanz syntaktischer Strukturen zur Textkonstitution, daher konzentrieren sich die Beiträge auf die Analyse solcher syntaktischen Elemente, die auf der Satz- und Textebene in verschiedenen Textsorten eine textverknüpfende Funktion haben. Gegenstand der Analyse sind unterschiedliche Textsorten und Textgattungen. Als empirische Grundlagen dienen hier neben religiösen Texten auch chronikalische Aufzeichnungen, Ratsprotokolle, Privatbriefe adliger Frauen und literarische Texte. Die meisten Beiträge konzentrieren sich auf die frühneuhochdeutsche Periode, in drei Beiträgen steht die althochdeutsche Periode im Zentrum der Analyse und drei weitere Beiträge behandeln die syntaktischen Strukturen in der neuhochdeutschen Zeit.

Józef Wiktorowicz, Prof. Dr. habil., ist Leiter der Abteilung für germanische Sprachwissenschaft am Institut für Germanistik der Universität Warschau. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die deutsche Sprachgeschichte, historische Linguistik, deutsche Kanzleisprachen, Lexikologie und Lexikographie.

Anna Just, Dr., arbeitet am Institut für Germanistik der Universität Warschau. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die deutsche Sprachgeschichte, historische Linguistik, deutschsprachige Polonica der Frühen Neuzeit und frühneuzeitliche Briefe der schlesischen Piastinnen und Piasten.

Ireneusz Gaworski, Dr., arbeitet am Institut für Germanistik der Universität Warschau. Seine Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre sind kontrastive Grammatik und Fehlerkunde mit besonderer Berücksichtigung des Deutsch-Polnischen, historische Grammatik des Deutschen, Integration von Methodik und Linguistik im modernen DaF-Unterricht.

Satz und Text

Schriften zur diachronen und synchronen Linguistik

Herausgegeben von Józef Grabarek

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats:

Hanna Biaduń-Grabarek · Jürgen Bolten · Roman Kalisz
Klaus-Dieter Ludwig · Grażyna Łopuszańska · Lenka Vaňkova
Mariola Wierzbicka · Józef Wiktorowicz · Lech Zieliński

Band 8



PETER LANG
EDITION

Józef Wiktorowicz
Anna Just
Ireneusz Gaworski
(Hrsg.)

Satz und Text

Zur Relevanz syntaktischer
Strukturen zur Textkonstitution



PETER LANG
EDITION

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung:

© Olaf Glöckler, Atelier Platen, Friedberg

Die Publikation wurde gefördert
durch die Universität Warschau und die Stiftung
für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Gutachter: Prof. Dr. Hanna Biaduń-Grabarek

ISSN 2191-8856

ISBN 978-3-631-62496-8 (Print)

E-ISBN 978-3-653-02917-8 (E-Book)

DOI 10.3726/978-3-653-02917-8

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2013

Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des

Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für

Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Inhaltsverzeichnis

<i>Józef Wiktorowicz</i> Vorwort	7
<i>Galina Baeva</i> Rat als kommunikative Handlung im Mittelhochdeutschen	9
<i>Gisela Brandt</i> Die Leistung von Fugenelementen und initialen Satzgliedern für die Veknüpfung von Sätzen zum Text in frnhd. chronikalischen Aufzeichnungen	23
<i>Dana Dogaru</i> Textkonstitution und Ausgestaltung des Satzrahmens in Hermannstädter Magistratsprotokollen des 16. und 17. Jahrhunderts	43
<i>Alexander Enders</i> Nominalsätze und ihre textuelle Funktion in J. W. Goethes „Die Leiden des jungen Werthers“ (1774). Nebst Frequenzanalysen zum Anredegebrauch und zum Interjektionsgebrauch sowie ihrer didaktischen Nutzung	57
<i>Ireneusz Gaworski</i> Struktur und Textgestaltungsfunktion der Kausalsätze in den protestantischen Leichenpredigten	73
<i>Rainer Hünecke</i> Texte ohne Sätze und Sätze als Text. Die Wahl der Formulierungsmuster auf syntaktischer Ebene in Texten aus dem kursächsischen Bergbau des 18. Jahrhunderts	93
<i>Anna Just</i> Textverknüpfende Elemente in Briefen von Frauen aus dem Liegnitzer Fürstenhaus (1548-1678)	107
<i>Maxi Krause</i> IN, EIN und INNE(N) in Kombination mit DA, HIER, HER sowie HIN als textverknüpfende Elemente in der Evangelienharmonie des O. Nachtgall (1525)	119
<i>Michel Lefèvre</i> Textgestaltung in den frühen Zeitungen: zum Problem der Kontinuität vom Satz zum Text	143
<i>Federica Masiero</i> Pronominaladverbien als Satzkonnectoren im Teufelbuch <i>Widder den Sauffteuffel</i> (1552/1557)	159
<i>Delphine Pasques</i> Zur Numerusopposition <i>ther liut vs thie liuti</i> bei Otfrid	169

Daniela Prutscher / Henry Seidel

Formale Signifikanzen. Zu Besonderheiten im Briefstil der Herzogin
Dorothea Maria von Sachsen-Weimar (1574–1617) 181

Thérèse Robin

Die syntaktischen Strukturen in den Predigten von Berthold von Regensburg 193

Monika Rössing-Hager

Syntax – Thematik – Textstruktur. Realisationen ihrer Interdependenz
in Johannes Aventinus' „Bayerischer Chronik“ (1526-1533) 213

Galina Schapovalova

Zur Methode der (Satz-)Analyse deutscher Barock-Sonette 229

Odile Schneider-Mizony

Syntax und Verständlichkeit in Lehrwerken der deutschen Sprache 255

Alexander Schwarz / Krystyna Waligóra

Recht und Roman treffen sich 1505 auf einem Krakauer Dach 271

Franz Simmler

Zur Relevanz syntaktischer Strukturen bei der Unterscheidung der Textsorten
'Diatessaron', 'Vita Christi' und der Klassifikation der Passionsüberlieferung
im 15. und 16. Jahrhundert 295

Claudia Wich-Reif

Das „Tagebuch des kölnischen Ratsherren und Gewaltrichters Jan van
Brackerfelder“ (1560-1573): die Edition, das Original, die Syntax 357

Peter Wiesinger

Syntax, Vers und Reim in den Dichtungen von Andreas Kurzmann um 1400 373

Józef Wiktorowicz

Die vorangestellten Adverbialsätze und ihre Integration mit dem Hauptsatz
im 17. Jahrhundert 393

Vorwort

Im vorliegenden Band sind 21 (zum Teil erweiterte) Beiträge publiziert, die anlässlich der Internationalen Tagung zum Thema „Satz und Text. Zur Relevanz syntaktischer Strukturen zur Textkonstitution“ vom 21. bis 23. September 2011 an der Universität Warschau gehalten wurden.

Das Hauptthema der Tagung war die Relevanz syntaktischer Strukturen zur Textkonstitution, daher konzentrierten sich die Referenten auf die Analyse solcher syntaktischen Elemente, die auf der Satz- und Textebene in verschiedenen Textsorten eine textverknüpfende Funktion haben. Gegenstand der Analyse waren unterschiedliche Textsorten und Textgattungen. Neben religiösen Texten waren auch chronikalische Aufzeichnungen, Ratsprotokolle, Privatbriefe adliger Frauen und literarische Texte Gegenstand der Untersuchung. Wenn es sich um den zeitlichen Rahmen handelt, konzentrierten sich die meisten Referenten auf die frühneuhochdeutsche Periode, aber in drei Beiträgen stand auch die althochdeutsche Periode im Zentrum der Analyse. Der mittelhochdeutschen Periode waren zwei Beiträge gewidmet, und drei Beiträge behandelten die syntaktischen Strukturen in der neuhochdeutschen Zeit.

Wir hoffen, dass die verschiedenartigen Beiträge dieses Bandes Anregungen zur weiteren sprachwissenschaftlichen Beschäftigung mit syntaktischen und textlinguistischen Fragen in der Entwicklung der deutschen Sprache bieten.

Allen an der Durchführung der Tagung sowie an der Drucklegung der Beiträge Beteiligten danken wir herzlich, insbesondere Frau Dr. Anna Just und Herrn Dr. Ireneusz Gaworski von der Universität Warschau. Für die finanzielle Unterstützung möchten wir der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit sowie der Universität Warschau unseren Dank aussprechen.

Warschau, im Juni 2012

Józef Wiktorowicz

Rat als kommunikative Handlung im Mittelhochdeutschen

Galina Baeva (Sankt Petersburg)

1. Vorbemerkungen

Die Sprachhandlung des Rates spielt in der Kommunikation der handelnden Personen in der mittelhochdeutschen Literatur eine wichtige Rolle und wird sehr häufig verwendet. Das beweist die Zahl der entsprechenden Belege: in über 300 Belegen aus den wichtigsten Werken der mittelhochdeutschen Literatur haben wir mit der kommunikativen Situation des Ratens zu tun.

Zur Identifikation des Gespräches als suggestives Raten wurden folgende Kriterien gewählt:

1. Der notwendige pragmatische Kontext, d.h. das Vorhandensein von pragmatischen Merkmalen, die für die kommunikative Situation des Ratens relevant sind;
2. Der kommunikative Kontext und die Situation des Gesprächs, d.h. Rollen-Status-Position-Verhältnisse zwischen den Sprechenden;
3. Das Vorhandensein von expliziten Performativen in der Rede des Sprechenden selbst, die seine illokutive Absicht als Rat eindeutig zu interpretieren erlaubt (z.B. Verben *râten*, *warnen* oder die Wortfügung *daz ist mîn rât*);
4. Hinweise auf die Situation des Ratens in der Rede des Sprechenden, z.B. Bitte um einen Rat (der sogenannte reaktive Rat) oder die Antwortreaktion auf den Rat:
 - (1) *nu rât et, wie ich tuo* (Nib. 313, 1).
 - (2) *Des râtes wil ich volgen* (Nib. 316, 1).
5. Hinweise auf die kommunikative Situation des Ratens in der Rede des Verfassers, die die direkte Rede der handelnden Personen entweder eröffnet oder schließt, z.B.:
 - (3) *si begunden im alle râten* (Parz. 164, 2).
 - (4) *der rât wart manigem degene ze grôzen sórgén getân* (Nib. 969, 4).

Der Rat als kommunikative Handlung kommt vorwiegend in den asymmetrischen kommunikativen Situationen zum Ausdruck, in denen sich der Rangniederstehende an den Ranghochstehenden wendet: aus 129 Belegen werden in 67 Ratschläge von den Rangniederstehenden, in 52 von Ranggleichen und in 10 von Ranghochstehenden gegeben.

Rangniederstehende Ratgeber sind Vasallen, Ritter in Bezug auf ihre Herrscher: Suzeränen, Oberlehnherren, Fürsten, Herzoge, Baronen, Burggrafen, sowie Marschalle, Truchsesses, Küchenmeister, Pagen, Diener und andere. Dabei muss betont werden, dass der Rat nicht immer eine Reaktion auf eine sprachliche Handlung eines anderen Sprechenden (z.B. eine Bitte um einen Rat) ist (der sogenannte reaktive Rat). Dominierend sind Situationen eines initiativen Rates. In diesen Fällen kann die vorrangige Position des Sprechenden durch seine soziale Rolle in Beziehungen mit dem Adressaten (die Rolle eines Ratgebenden) oder auch mit seiner situationsbezogenen Rolle verbunden werden (z.B. die Rolle des Hausinhabers, des Reisenden usw.).

Direkte Ratschläge werden durch Sprachformen ausgedrückt, deren illokutive Kraft von Adressaten leicht erkennen lässt, d.h. durch entsprechende syntaktische

Form des Satzes (Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz), durch entsprechende performative Verben oder durch andere Indexe.

2. Der durch performative Verben ausgedrückte Rat

Die Performativverben, die eine Sprechhandlung nennen, sind eine direkte explizite Art und Weise zum Ausdruck von Sprechakten, weil bei ihrem Gebrauch illokutive Absicht durch eine Spracheinheit wiedergegeben wird. In den kommunikativen Situationen des Ratens wird das performative Verb *râten* (17 Belege in 15 Situationen) ‘raten, beraten’ (Lexer II: 348) gebraucht. Zum Beispiel in 5 wendet sich Dienerin Brangaene an die beiden Isoldas:

- (5) Brangaene sprach: „dâ *râte* ich, | daz in nieman innen bringe | dekeiner slahte undinge, | biz wir bevinden sînen muot“ (Trist. 10420 – 23).

Die Performativverben stehen gewöhnlich im Präsens Aktiv 1.Person Singular. In unseren Belegen gibt es Beispiele, in denen das Verb *râten* sowohl mit dem Subjekt *wir* (1.Person Plural), als auch in 3. Person Singular gebraucht wird: Vasallen und Verwandte raten dem Truchsess:

- (6) „dâ *râte wir* dir kurze zuo. | gâ wider în unde gich, | dîne vriunt die heizen dich | dise vorderunge varen lân“ (Trist. 11344 – 47).

Der Küchenmeister Rumolt sagt den burgundischen Königen:

- (7) Dô sprach der kuchenmeister, Rûmolt der degen: | „...Welt ir niht volgen Hagene, iu *râtet Rûmolt*, | wand ich iu bin mit triuwen vil dienstlîchen holt, | daz ir sult hie belîben durch den willen mîn“ (Nib. 1465, 1 – 1466, 3).

Streng genommen sind diese Beispiele keine Performative in ihrem klassischen Gebrauch, aber hier wird die Sprechhandlung vom Sprechenden selbst genannt und das erlaubt uns diese Belege als performative Aussagen des Ratens zu identifizieren. Interessant ist der letzte Beleg mit *râten* in 3. Person Singular *râtet Rûmolt*: der Held spricht über sich selbst in 3.Person. Solche Belege sind nur im „Nibelungenlied“ vorhanden, und man kann das als Stilmerkmal dieses Werkes betrachten.

Behandeln wir noch ein Beispiel, in dem *râten* in 1. Person Präterit Konjunktiv steht: Der Ritter Gawan sagt der Herzogin Orgeluse:

- (8) „...ob ir iu mînen tumben *rât* | durch zuht niht versmâhen lât, | ich *riet* iu wîplich ère | und werdekeite lêre: | Nune ist hie niemen denne wir: | vrouwe, tuot genâde an mir“ (Parz. 614, 27 – 615, 2).

Obwohl das Verb *râten* hier im Konjunktiv steht, wird die kommunikative Absicht des Sprechenden explizit genug wiedergegeben. Die Form *riet* verleiht der Äußerung einen hypothetischen Charakter und trägt zum vorsichtigeren, höflicheren Raten bei, was auch durch andere Mittel der Persuasion verstärkt wird. In diesem Beleg sind das: die Formel *durch zuht*, die die Tugenden des Adressaten betont, und Vorbehalte mit der Schattierung einer Selbstvernichtung *ob ir iu mînen tumben rât durch zuht niht versmâhen lât* enthält. Von Bedeutung ist auch, dass sich ein der Frau dienender Ritter an eine adelige Frau hier mit einem Rat wendet und nach dem Rat die Bitte um die Gnaden folgt. Ein besonderer kommunikativer Kontext, Adressatenfaktor (eine Dame, deren Liebe, Minne der Ritter

begehrt – *minnevrouwe*) und ein hoher Grad der Interessiertheit des Sprechenden selbst an der kausierten Handlung bedingt auch den Gebrauch von höflicheren Sprachmitteln der Einwirkung auf die Mitsprechenden, darunter auch die Konjunktivform des performativen Verbes *râten*. Das ist aber das einzige Beispiel und das lässt annehmen, dass die Konjunktivform in dieser Funktion wenig verbreitet war und nur in bestimmten kommunikativen Kontexten gebraucht wurde.

Unter den Belegen gibt es viele, in denen das performative Verb in Verbindung mit den Modalverben gebraucht wird, die sogenannten gedeckten Performative wie *Ich möchte dich bitten...*, *Ich muss es ablehnen*¹ oder nach Gloning „modalisierte Performative“². Das Ziel solch einer Aussage ist ein höflicherer Ausdruck der entsprechenden Sprechhandlung. Die gedeckten performativen Ratschläge werden durch Modalverben *wellen*, *suln*, *kunnen* in 1. Person Sg. Indikativ mit den Verben *râten* / *gerâten*, *widerrâten* ‘abraten’ (Lexer III: 847), *warnen* ‘warnen, verhüten’ (Lexer III: 694-695) und *bewîsen* ‘anweisen, lehren, belehren’ (Lexer I: 257) ausgedrückt. Belege 9-13:

- (9) „...jedoch *wil* ich iu *râten* daz, | heizt entwâpen disen gevangen: | in mag hie stêns erlangen“ (Parz. 218, 28 – 30).
- (10) „Ich *kan* iu wol *gerâten*“, sprach aber Hagene, | „nu bitet iu diu mære baz ze sagene | den herren Dietrîchen und sîne helde guot, | daz si iuch lâzen wîzen der vrouwen Kriemhilde muot“ (Nib. 1728, 1 – 4).
- (11) „Daz *wil* ich *widerrâten*“, sprach dô Sîvrit. | „jâ hât diu kûneginne sô vreisliche sit, | swer umb ir minne wirbet, daz ez im hôhe stât“ (Nib. 330, 1 – 3).
- (12) Dô sprach daz ander merewîp: diu hiez Sigelint: | “ich *wil* dich *warnen*, Hagene, daz Aldriânes kint. | ...kûmestu hin zen Hiunen, sô bistu sêre betrogen” (Nib. 1539, 1 – 4).
- (13) „swie vil wir volkes fûeren“, sprach aber Sîvrit, | „ez pfligt diu kûneginne sô vreislficher sit, | die mûezen doch ersterben von ir übermuot. | ich *sol* iuch baz *bewîsen*, degen kûene unde guot. | Wir *suln* in recken wîse ze tal varen den Rîn“ (Nib. 340, 1 – 341, 1).

Hervorzuheben wären hier die Verben, die mit dem Verb *râten* semantisch verwandt sind und ähnliche synonymische oder antonymische Bedeutung haben, z.B. *gerâten*, *widerrâten*, *warnen*, *bewîsen*. Die Modalverben *wellen*, *suln*, *kunnen*, die in dem Mittelhochdeutschen semantisch noch nicht genau zu differenzieren waren und neben ihrer eigentlichen modalen Bedeutung auch die temporale Bedeutung der Zukunft ausdrücken konnten (*wellen*, *suln*)³, sowie Bedeutung der Aufforderung (*suln*)⁴ oder für die Umschreibung eines einfachen verbalen Prädikats gebraucht werden konnten (*kunnen*) (Lexer I: 1779). In den angegebenen Beispielen dienen sie für Erklärung und In-

1 Polenz, Peter von: Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den Zeilen-Lesens. Berlin 1988. S.196.

2 Gloning, Thomas: Modalisierte Sprechakte mit Modalverben: Semantische, pragmatische und sprachgeschichtliche Untersuchungen // Untersuchungen zur semantischen Entwicklungsgeschichte der Modalverben im Deutschen /Hrsg. von G.Fritz. Niemeyer 1997. S.313.

3 Paul, Hermann; Moser, Hugo; Schröbler, Ingeborg: Mittelhochdeutsche Grammatik. 20. Auflage. Tübingen 1969. S.209-211.

4 Ibid. S.373.

interpretation des kommunikativen Vorhabens des Sprechenden, indem sie den Wunsch des Sprechenden den Rat zu geben betonen.

Ein anderes direktes explizites Mittel zum Ausdruck des Ratens sind die Sätze mit dem Substantiv *rât* ‘rat, ratschlag; lehre, belehrung’ (Lexer II: 346-347), die nach dem Modell *daz ist mîn rât* gebaut worden sind. Statt des Possessivpronomens kann der Name des Sprechenden gebraucht werde:

- (14) sprach dô Hagene, | „ir bittet Sîvrîde mit iu ze tragene | die vil starken swære, *daz ist nu mîn rât*, | sît im daz ist sô kûndec, wie ez um Prûnhilde stât“ (Nib. 331, 1-4).
- (15) „Leget, mîne friunde, die schilde für den fuoz, | unde geltet, ob iu iemen biete swachen gruoz, | mit tiefen verchwunden: *daz ist Hagenen rât*, | daz ir sô werdet funden, daz ez iu lobelîchen stât“ (Nib. 1858, 1 – 4).

Im letzten Beleg spricht Hagen über sich selbst in dritter Person, was, wie schon erwähnt, zu den epischen Eigenschaften des „Nibelungenlieds“ gehört.

Die durch explizite Sprachmittel ausgedrückte Sprachhandlung des Ratens kann auch durch Beteuerungsformeln verstärkt werden, die hier als Merkmale und Zeichen der Aufrichtigkeit der Sprechhandlung auftreten: *an den triuwen, in triuwen, mit triuwen*:

- (16) „daz ir iuch wol behüetet, *in triuwen rât*’ ich iu daz“ (Nib. 1635, 4).

3. Raten in den Imperativformen

Die grammatische Form des Imperativs ist eine implizite Art zum Ausdruck aller direktiven Handlungen und Sprechakte⁵. In unseren Belegen hat der Imperativ dominierende Position bei der Sprechhandlung des Ratens: Fast 200 Belege für 80 kommunikative Situationen des Ratens. In den Imperativsätzen kann die Sprechhandlung sowohl an einen einzigen als auch an einige Kommunikanten einschließlich den Sprechenden selbst adressiert werden. (2.P.Sg. und Pl. und 1.P.Pl.):

- (17) der guote marschalch aber dô sprach: | „...*volge* et mîner lêre | und *wis* iemer mêre allen kûnegen | ebenhêr. | *lâz* alle rede und *tuo* nimêr: | mînen hêrren dînen oheim | den *bite*, daz er dir helfe heim | und dich hie ritter mache“ (Trist. 4378 – 93).
- (18) „...wol balde *gêt* ze râte. | *berâtet* iuch wol drâte, | wie ir iuch dirre schande erwert | und iuch vor einem manne ernert!“ (Trist. 6129-32).
- (19) Dô sprach an ir flûhte Dancwart der degen: | „wir suln wider wenden balde ûf disen wegen, | und *lâze* wir si rîten; si sint von bluote naz. | *gâhe* wir zen friunden“ (Nib. 1617, 1 – 4).

In den Imperativsätzen werden vorwiegend folgende Verben gebraucht:

1. Das Verb *lâzen* (32 Belege) als Teil eines zusammengesetzten verbalen Prädikats oder selbständig in der Bedeutung ‘lassen, unterlassen, frei lassen’ (Lexer II: 1843).
2. Die Verben, die bestimmte nichtverbale Handlungen bezeichnen: *hüeten* (10 Belege) ‘achthaben, achtgeben, bewachen’ (Lexer I: 1375); *nemen* (7 Belege) ‘nehmen, fassen; wählen’ (Lexer II: 53), ‘heiraten’ (Pretzel 1992: 432); *gân* (7 Belege) ‘gehen’ (Lexer I: 733) und *rîten* (5 Belege) ‘sich aufmachen, sich fortbewegen; reiten’ (BMZ II: 730a).

5 Polenz, op.cit. S. 197.

3. Die Verben des Bittens und des Aufforderns: *biten* (7 Belege) ‘bitten’ (Lexer I: 286) und *heizen* (7 Belege) ‘heissen, befehlen’ (Lexer I: 1226).
4. Andere Verben wie: *tuon* (7 Belege) ‘tun, machen, schaffen’ (Lexer II: 1576) und *volgen* (7 Belege) ‘folgen, nachkommen, beipflichten’ (Lexer III: 441), ‘leiste anforderungen, lockungen, wünschen’ (BMZ III: 367a).
5. Die Verben des Denkens: *denken* ‘denken, gedenken’ (Lexer I: 418), ‘überlegen etwas’ (BMZ I: 345b) und *gedenken* in derselben Bedeutung (BMZ I: 346a). Belege 20-30:

- (20) si begunden im alle räten | „*lât* daz harnasch von iu *bringen* | und iuweren liden *ringen*“ (Parz. 164, 2 – 4).
- (21) sprach Keye sân, | „und *lât* in zuo ze im ûf den plân“ (Parz. 150, 13 – 14).
- (22) „...saeligiu vrouwe, schoene *Îsôt*, | nu *hüetet* iuch genôte | vor dem slangen Melôte | und vor dem hunde Marjodô!“ (Trist. 15098 – 101).
- (23) „...sô gebietet eine höhgezit | wol hêrlîche unde rîche: | dâ *nemet* sî offentliche | vor mâgen und vor mannen ze ê“. (Trist. 1626 – 29).
- (24) „...dar *gêt*: ir sît im werder gast“ (Parz. 229, 21).
- (25) „...und lâzet iu niht sîn ze gâch, | *rîtet* schône ein ander nâch“ (Trist. 3185 – 86).
- (26) „...Nu *bitet* Sifride fîeren die bôteschaft; | der kan si wol gewerben mit ellenthafter kraft“ (Nib. 532, 1 – 2).
- (27) dô sprach der künic edele: „nu *heizet* hêr gân, | der iu dar zuo gevalle; den sul wir voget wesen lân“ (Nib. 522, 3 – 4).
- (28) „...gewehene er’s iu iht mêre, | sô *tuot*, als ich iuch lêre“. (Trist. 13743 – 44).
- (29) Brangaene diu sprach aber z’ir: | „nu liebiu vrouwe, *volget* mir, | ir und mîn juncvrouwe *Îsôt*“. (Trist. 10485 – 87).
- (30) „...ob ir niht ein heiden sît, | sô *denket*, hêrre, an dise zît“ (Parz. 448, 19 – 20).

Unter Belegen gibt es 7 mit dem Imperativ und dem Pronomen der 2.P.Sg. oder Pl. *du / ir*:

- (31) sô redete von Berne der herre Dietrich. | „trôst der Nibelunge, dâ vor *behüetê du dich*“ (Nib. 1726, 3 – 4).
- (32) „...sô *râtet ir* ze wîbe | iuwerem hêrren, swar iuch dunke guot“ (Trist. 8726 – 27).
- (33) Dô sprâch von Bûrgônden der herre Gêrnôt: | „...*Ir heizet* Sivriden zuo mîner swester kumen, | daz in diu maget grûeze, des hab’ wir immer frumen“ (Nib. 288, 1 – 289, 2).

Der Gebrauch des Personalpronomens der 2. Person insbesondere des Pronomens *ir* in der Postposition zusammen mit der Imperativform kommt relativ häufig im Mittelhochdeutschen vor, ist aber keine reguläre Erscheinung⁶. Das Vorhandensein eines Pronomens in einem imperativischen Satz verstärkt die Aufforderung, macht sie dringender und nachdrücklicher⁷. In den angeführten Belegen scheint der Sprechende durch den Gebrauch des adressatenbezogenen Pronomens seinen Einfluss und Einwir-

6 Paul u.a., op.cit., S.322.

7 Bartsch K., de Boor H. Wort und Sacherklärungen // Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von K.Bartsch hrsg. von H.de Boor. Wiesbaden: Brockhaus. 1972. S. 54.

kung auf den Hörenden zu erhöhen. Dies kann auch durch die kommunikative Situation selbst beeinflusst werden, die eine verstärkte Einwirkung auf den Adressaten braucht, indem sie eine ratende Warnung – *behüete du dich* (31); einen lehrenden Rat – *râtet ir* (32); oder den für die beiden Protagonisten geltenden Rat – *ir heizet* (33) ausdrücken.

Selten (nur 7 Belege) werden Ratschläge durch die Formen des Optativs (Konjunktivs) ausgedrückt. Das Verb steht im Präsens Konjunktiv. Der Ratschlag kann in diesem Fall die Schattierung einer Belehrung haben:

- (34) „...hêrre, pflegt ir toufes, | sô *jâmer* iuch des koufes: | er hât sîn werdecflîchez leben | mit tût vûr unser schult gegeben“ (Parz. 448, 13 – 16).

In diesem Beleg ist die Form des Konjunktivs Präsens *jâmere* bis auf *jâmer* gekürzt⁸. Andere Belege:

- (35) „Wer sol daz gesinde wîsen über lant?“ | si sprâchen: „daz *tuo* Volkêr, dem ist hie wol bekant | stîge unde strâze, der kûene spîleman“ (Nib. 1594, 1 – 3).
- (36) „der man der *houwe* sîne wit | und widet tûf sunder iuriu lit“ (Trist. 3049 – 50).

In Einzelfällen wird das Präteritum Konjunktiv gebraucht. Solche Sätze haben grammatische Form eines Konditionalsatzes mit potentiell-irrealer Bedeutung⁹:

- (37) Dô sprach der helt von Tronege: „*môht* ir daz tragen an, | daz ir iuwer swester ze vriunde *môhtet* hân, | sô *kæme* ze disen landen daz Nibelunges golt“ (Nib. 1107, 1 – 3).

Den eigentlichen Ratschlag enthält hier der Nebensatz der Bedingung – *môht ir daz tragen an*, und im Hauptsatz – *sô kæme ze disen landen daz Nibelunges golt* – kommt die für den Adressaten positive Folge zum Ausdruck.

Die Sprechhandlung des Ratens, die durch einen Imperativsatz ausgedrückt wird, kann durch folgende lexikalisch – syntaktische Formeln verstärkt werden.

1. Die Formeln, die einen Appell an Gott enthalten: *durch got*, *durch gotes willen*:

- (38) „...und bitet den alle derzuo | *durch gotes willen* allermeist, | ime der heilege geist | gelücke gebe und êre, | und envürhte niht ze sêre | Môroldes groeze und sîne craft“ (Trist. 6120 – 25).

2. Die Formeln, die den Adressaten sowie seine Tugenden aktualisieren und hervorheben – *durch iuch*, *durch iuwer êre*, *durch die zühete dîn*:

- (39) „...hêrre, *durch iuwer êre* | getuot ez niemer mêre. | vermîdet sus getânen spot | *durch iuch* selben und *durch got*“ (Trist. 18397 – 400).

3. Die Formeln, die den Sprechenden selbst aktualisieren – *durch mich*, *durch den willen mîn*:

- (40) „...*durch mich* lât iuwer streben sîn: | er tuot iu craft an strîte schîn“ (Parz. 40, 9 – 10).

8 Bartsch K. Wort- und Sacherklärungen // Wolfram`s von Eschenbach Parzival und Titurel. Hrsg. von K.Bartsch. 3 Bde. Leipzig: Brockhaus, 1875-1877. Bd.2. S. 124.

9 Paul u.a.,op.cit., S.463-464.

4. Raten mit den Modalverben

Das Raten kann durch einen Aussagesatz mit Modalverben ausgedrückt werden. Solche Sätze werden in der Regel mit den Modalverben der Notwendigkeit *suln* und *müezen*, Modalverben der Möglichkeit *mugen*, sowie mit dem Verb *wellen* gebaut. Am häufigsten wird das Verb *suln* gebraucht. Belege 41-44:

- (41) Arnive zer herzoginne sprach | „nu *sult ir* schaffen guot gemach | disem ritter den ir brätet her“ (Parz. 642, 13 – 15).
- (42) er sprach: „iu rätet rehte der küene spileman. | ir Kriemhilde helde, *ir sult* zen herbergen gân“ (Nib. 1822, 3 – 4).
- (43) Iwânet sprach „diu ribbalfn | sulen niht under dem isern sîn: | *du solt* nu tragen ritters cleit“ (Parz. 156, 25 – 27).
- (44) Dô sprach von Tronege Hagene: „ir edeln ritter balt, | ich weiz hie bí nâhen einen brunnen kalt | (daz ir niht enzürnet) dâ *suln wir* hine gân“ (Nib. 969, 1 – 3).

In den Grammatiken und den Wörterbüchern der mittelhochdeutschen Zeit wird betont, dass das Verb *suln* außer seiner Bedeutung ‘verpflichtet, schuldig sein; sollen, müssen’ noch die Bedeutung einer Aufforderung hat (BMZ II.2: 178-181; Lexer II: 1054)¹⁰. Die Konstruktion mit dem Verb *suln* in 2.Person Präsens Indikativ *du solt / ir sult* konkurierte mit der Form des Imperativs der 2.Person und die Konstruktion mit dem Verb *suln* in 1.Person Plural *wir suln* mit der Form des Imperativs der 1.Person Plural. Die Fügungen mit *suln* drückten die Bedeutung der imperativischen Modalität kategorischer als der Imperativ aus¹¹. Vgl. 45-47:

- (45) „...Iuwer nifelt Itonjê | *sol* mime neven gebieten ê, | daz er den kampf durch si verber, | sî daz er ir minne ger“ (Parz. 727, 1 – 4).
- (46) der küene begonde vrâgen: „wer sol uns durch daz lant | die rehten wege wîsen, daz wir niht irre varn?“ | dô sprach der starke Volkêr: „daz *sol ich* éinê bewarn“ (Nib. 1586, 2 – 4).
- (47) Dô sprach der herre Gunther: „mir ist von schulden leit. | Liudegast und Liudegêr die habent mir widerseit. | si wellent offenlîchen rîten in mîn lant“. | dô sprach der degen küene: „daz *sol diu Sîfrides hant* | Nâch allen iuweren êren mit vlîze understân“ (Nib. 884, 1 – 885, 1).

Der letzte Beleg, in dem der Sprechende, über sich selbst in dritter Person sprechend, seine Bereitschaft zu helfen äußert, ist für ein episches Werk typisch. In beiden letzten Belegen ist die modale Bedeutung des Verbs *suln* gemildert und die Bedeutung der Zukunft aktualisiert.

Nur in einzelnen Fällen wird der Rat durch die Form des Verbs *suln* im Präteritum Konjunktiv ausgedrückt wie in 48-49:

- (48) diu küenegîn Arnive sprach | „hêr, nu prüevet iuwer gemach. | *ir solt* an disen stunden | ruowen ze iuweren wunden“ (Parz. 640, 13 – 16).

10 Paul u, op. cit., S.373.

11 Paul u.a., op.cit., S.373.

- (49) Dô sprach der herre Gêrnôt: „ê daz wir immer sîn | gemüet mit dem golde, *wir soldenz* in den Rîn | allez heizen senken, daz ez nimmer wurde man“ (Nib. 1134, 1 – 3).

Vereinzelt dienen die Modalverben *wellen*, *mugen* und *müesen* für die Wiedergabe eines indirekten Rates. Das Verb *wellen* wird dabei für das Angebot eigener Dienstleistungen gebraucht, steht in 1. Person Singular oder Plural (50):

- (50) „Nu lâzet iuwer sorgen“, sprach Hagen der degen. | „*ich wil* noch hînte selbe der schiltwahte pflegen“ (Nib. 1828, 1 – 2).
- (51) „Daz *muget ir*“, sprach dô Hagene, „wol mit êren tuon. | er ist von edelem künne, eines rîchen küneges sun“ (Nib. 103, 1 – 2).
- (52) „Sît ir durch râtes schulde | her komen, iuwer hulde | *müezet ir* mir durch râten lân, | und welt ir râtes volge hân“ (Parz. 163, 3 – 6).

Die Modalverben *suln* und *müezen* können auch in den Formeln mit dem Pronomen *ez* auftreten – *ez sol sîn getân* und *ez muoz sîn / wesen*. Diese verallgemeinernden Formeln dienen zum Ausdruck eines indirekten Rates als Folge und Fortsetzung eines direkten Rates oder wenn dieser Rat aus der Situation des Gespräches bekannt ist:

- (53) Dô sprach zer küneginne der herre Ruedegêr: | „vrouwe, iuch wil enpfâhen hie der künic hêr. | swen ich iuch heize küssen, *daz sol sîn getân*“ (Nib. 1348, 1 – 3).
- (54) „hêrre, zewâre *diz muoz wesen*“ (Trist. 8561).

5. Der durch einen Nebensatz ausgedrückte Rat

Der Rat bzw. eine Warnung kann durch einen Konditionalsatz ausgedrückt werden. Die Warnung ist eine indirekte Sprechahndlung, in der der Sprechende auf die für den Adressaten ungünstigen Folgen hinweist und dann auf deren Folge. In diesem Fall werden Konditionalsätze gebraucht, in denen zuerst auf die geplante Handlung hingewiesen wird. Es wurden 16 Bedingungssätze in 13 kommunikativen Situationen eines warnenden Rates untersucht. Beispiele 55-56:

- (55) „...*welt ir Kriemhilde sehen*, | *ir muget dâ wol verliesen die êre und ouch den lîp*: | jâ ist vil lancrêche des künec Etzelen wîp“ (Nib. 1461, 2 – 4).
- (56) „...*wertlich prîs iu sînen haz* | *teilt, erslaht ir iuwern gast*: | ir ladet ûf iuch der schanden last“ (Parz. 412, 18 – 20).

Der Konditionalsatz ist eine indirekte implizite Art der Persuasion, weil er in seiner Struktur über keine Elemente der direkten Illokution verfügt. Während der Sprechende den Mitsprechenden auf die für ihn ungünstigen Folgen aufmerksam macht, in unseren Belegen sind das hauptsächlich Tod, Ehreverlust, Sünde, Lügen, Betrug u.ä., strebt er auf solche Weise den Adressaten abzuraten, die geplante Tat zu machen. Diese indirekte Taktik des Abratens ist ein starkes Mittel der Wirkung auf den Adressaten. Sie wird vorwiegend von den rangniederstehenden Kommunikanten in den Situationen eines initiativen Rates gebraucht: in obengegebenen Belegen (55-56) warnt der Vassal seinen Herrn, seinen König vor der Gefahr bzw. einer Schande.

6. Der durch einen Fragesatz ausgedrückte Rat

Die Fragesätze zum Ausdruck eines Ratschlages kommen relativ selten vor, nur 10 Belege. Fragesätze sind in diesem Fall indirekte implizite Art der Realisierung der suggestiven Illokution, weil in ihrer semantischen Struktur die Hinweise auf die kommunikative Absicht des Sprechenden, einen Rat zu geben, fehlt und ihre Interpretation als Sprechhandlung des Rates nur durch die kommunikative Situation und deren konkrete Bedingungen bestimmt werden kann. Die Fragesätze solcher Art lassen sich in 3 Typen einteilen: eine rhetorische Frage, eine Verlegenheitsfrage und eine persuasive Frage.

Eine rhetorische Frage ist nach Polenz ein klassisches Beispiel zum Ausdruck einer indirekten Sprechhandlung¹². In Belegen werden in der Form einer rhetorischen Frage bestimmte Bestätigungen realisiert; auf Kosten ihrer indirekten Frageform gewinnen sie dazu einen emotionelleren und wirksamen Charakter und werden im Kontext eines Gesprächs zu einem indirekten Rat:

(57) „...Wie kunde iu in der werlde immer sanfter wesen?“ (Nib. 1467, 1).

In diesem Beleg rät der Vassal Rumolt seine Herren ab, zum Königtum Etzels zu fahren. Er gebraucht dabei verschiedene Ausdrucksmittel (den Imperativ, das performative Verb *râten*, die explizite Konstruktion mit *suln*), und letzten Endes wird die in der rhetorischen Frage vorhandene Behauptung *Wie kunde iu in der werlde immer sanfter wesen?* zur impliziten Äußerung des Rates, d.h. sie sollen hier bleiben.

Eine Verlegenheitsfrage drückt in der Regel negative Emotionen aus: Unzufriedenheit mit den durchgeführten oder geplanten Handlungen des Adressaten:

(58) „...war umbe velschet ir die, | die nie valsch wider iuch begie?“ (Trist. 18395 – 96).

Das ist keine echte Frage, der Satz enthält die Behauptung: *Isolde hat nie gelogen*, die im Kontext der kommunikativen Situation eine indirekte Sprechhandlung der Belehrung bedeutet: *sie müssen die Königin nicht verleumden*.

Eine persuasive Frage ist nur durch ein Beispiel mit dem Modalverb *mugan* belegt:

(59) sô sprach der küene recke, „wan müget irz *Sívríde* sagen?“ (Nib. 151, 4).

7. Der durch komplexe sprachliche Mittel ausgedrückte Rat

Alle oben erwähnten sprachlichen Mittel zur Wiedergabe eines Ratschlages werden in der Regel nicht allein bzw. getrennt, sondern zusammen im Komplex gebraucht.

In einer Äußerung kann z.B. das Ratgeben durch einige parallel gebaute Sätze ausgedrückt werden:

(60) Er sprach „welt ir râtes pflegen, | ir *sult* dises pfarðes iuch bewegen. | ...sô *sult* irz pfarð hie lâzen“ (Parz. 514, 1 – 5).

(61) hie vor haete aber Tristan | sîne warnunge ie genôte | und warnete ouch Ísôte. | „seht“ sprach er „herzekünigîn, | nu *hüetet* iuwer unde mîn | an rede und an gebâre! | ... nu *hüetet* iuch genôte | vor dem slangen Melôte | und vor dem hunde Marjodô!“ (Trist. 15080 – 101).

12 Polenz, op.cit. S.201.

Im Beleg (60) werden die Sätze mit dem Modalverb *suln* wiederholt, die den Rat indirekt ausdrücken. Im Beleg (61) werden die Imperativsätze mit *hüeten* wiederholt, die direkte Taktik des Ratens enthalten. Dadurch scheint der Effektivitätsgrad der Einwirkung, d.h. der Persuasivität erhöht zu werden. Es geht dabei um einen nachdrücklichen, beharrlichen oder warnenden Ratschlag.

In den untersuchten kommunikativen Situationen des Ratens werden von den Sprechenden häufig zwei oder mehr Ausdrucksmöglichkeiten, d.h. zwei oder mehr sprachliche Mittel gleichzeitig gebraucht. Am meisten folgen die Imperativsätze den Sätzen mit den Modalverben (vorwiegend mit dem Verb *suln*):

- (62) „...Ir *sult* si ledeclîchen hinnen lâzen varn, | und daz die recken edele mêre wol bewarn | vîentlîchez rîten her in iuwer lant. | des *lât* iu geben sicherheit hie der beider herren lant“ (Nib. 315, 1 – 4).

Konsequente Verwendung von verschiedenen Sprachmitteln erlaubt den Sprechenden das Wesen des Ratschlages umständlicher und konkreter auszusprechen und dabei die Eintönigkeit in der Rede zu vermeiden.

Die Sätze mit performativen Verben und mit anderen expliziten Sprachmitteln werden auch mit den Imperativsätzen oder mit den Sätzen mit Modalverben zusammen gebraucht. Sie stehen entweder vor dem eigentlichen Rat oder seltener danach, indem sie die Aufmerksamkeit des Adressaten auf die Wahrnehmung dieses Rates lenken:

- (63) Dô sprâchen sîne recken: „habt ir der reise muot | hin zer hôhgezîte, wir *râten*, waz ir tuot. | ir *sult* mit tûsent recken rîten an den Rin“ (Nib. 760, 1 – 3)
- (64) „...von diu dâ *denket* beide zuo: | *bietet* ime ez also wol, | also man von rehte sol. | daz *râte* ich iu“ (Trist. 10446 – 49)

Indirekte Ratschläge, ausgedrückt durch Konditionalsätze, Fragesätze oder Sätze mit dem Prädikat im Optativ werden auch durch direkte Ratschläge (Imperativsätze) oder explizite Mittel (Modalverben) unterstützt. Die Konditionalsätze mit einer Warnung dienen zur Begründung der Äußerung:

- (65) „...und sol diu edele Kriemhilt Helchen krone tragen, | si *getuot* uns leide, swie si gefüege daz. | ir *sult* iz lân belîben, daz zîmt iu recken michel baz“ (Nib. 1212, 2 – 4).

Fragesätze, besonders rhetorische Fragen und Verlegungsfragen tragen zur Verstärkung der Emotionalität und der Entwicklung der Argumentation des Ratschlages bei:

- (66) „...ouch *sult* ir des gedenken wol, | waz rede iuch mit im ane gât, | diu niwan umbe iuwer êre stât. | *soltet* ir iuwer êre geben | umbe keines iuwers vîndes leben?“ (Trist. 10400 – 04)

Die Optativsätze kommen mit den Imperativsätzen oft zusammen:

- (67) „...hêre, pflegt ir toufes, | sô *jâmer* iuch des koufes: | er hât sîn werdeclichez leben | mit tût vûr unser schult gegeben. | ... ob ir niht ein heiden sît, | sô *denket*, hêre, an dise zît“ (Parz. 448, 13 – 20).

In den meisten kommunikativen Situationen wird der Ratschlag des Sprechenden also mehrmals zum Ausdruck gebracht und durch eine Palette von verschiedenen Sprachmitteln realisiert. Diese Tatsache entspricht auch der Bemerkung von Vladimir Admoni, wenn er in seiner „Historischen Syntax der deutschen Sprache“ schreibt, dass direkte Rede der Helden der mittelalterlichen höfischen Romane durch komplizierte syntak-

tische Strukturen gekennzeichnet ist und betont: „Die Reden mussten ja in vielen Fällen die Begründung und das Ziel des Handelns enthalten, seine Motivierung angeben, auch das Verhalten des Sprechenden zum Gesprächspartner“¹³.

8. Zusätzliche Mittel zum Ausdruck eines Rates

Der Rat als Sprechhandlung, der sowohl durch direkte als auch durch indirekte Äußerungen realisiert wird, kann noch zusätzlich durch einige Elemente wie folgt hervorgehoben werden:

- a) Anreden, die den Adressaten identifizieren und seinen sozialen Stand bzw. auch emotionelles Verhältnis zu ihm ausdrücken können. In unseren Belegen haben wir 74 Anreden, die in 51 Beratungssituationen gebraucht werden. Im „Parzifal“ und im „Tristan“ kommen dabei vorwiegend *hêrre* und *vrouwe* vor. Im „Nibelungenlied“ wird die Konstruktion *hêrre / vrouwe* + Name häufig gebraucht. Die Anreden können durch positiv einschätzende Adjektive, durch Possessivpronomen *mîn* und durch das verstärkende Adverb *vil* erweitert werden: *ritter edele, ritte küene, helde mære, degen küene unde guot, recken vil hêr, mîne lieben hêrren, vil lieber bruoeder, edeliu küneginn* usw. Viele von diesen Anreden werden im Mittelhochdeutschen zu den etikettenartigen Umgangsformen, die im Sprachverkehr der ranghochstehenden Kommunikanten gebraucht werden:

(68) Dô sprâch von Bürgônden der herre Gêrnôt: | „der iu sînen dienest sô gütlichen bôt, | Gûnther, *vil lieber bruoeder*, dem sult ir tuon alsam | vor allen disen recken; des râtes ich nîmmer mich gescam“ (Nib. 288, 1 – 4).

(69) Dô sprach der herre Dietrîch: „ir sult in lân genesen, | *edeliu küneginne*“ (Nib. 2355, 1 – 2).

- b) Voran- und nachgestellte metakommunikative Ausdrücke, die zum Kontakt zwischen den Sprechenden dienen und die ratgebenden Äußerungen einführen bzw. aktualisieren.

(70) dô sprach von Tronege Hagene: „*nu hært, waz ich iu sage*. | wir sûmen uns mit den mæren ze Wormez an den Rîn. | iuwer boten solden nu ze Bürgônden sîn“ (Nib. 529, 2 – 4).

Metakommunikative Ausdrücke können den Ratschlag unmittelbar begleiten und in der Mitte oder am Ende der sprachlichen Äußerung stehen. In solchen Fällen dienen sie als Zeichen der Aufrichtigkeit des Rates oder explizieren die Redeaufgabe des Sprechenden und aktualisieren seine Worte:

(71) Gaschier in mit dem zoume nam, | „iuwer wilde wirt vil zam | (*daz sag ich iu ûf die trûwe mîn*), | bestêt ir den Anschêvîn, | Der mîne sicherheit dort hât. | *ir sult merken mînen rât*, | und dar zuo, hêrre, mîne bete“ (Parz. 39, 29 – 40, 5).

- c) Konditionalsätze, die auf Absichten und Wünsche des Sprechenden oder auf die für ihn positiven Folgen hinweisen. Solche Vorbehalte scheinen ein großes einwirkendes Potential zu haben: Der Sprechende bringt seinen Partner auf bestimm-

te Gedanken, erinnert ihn daran, was für ihn auch wichtig ist, und motiviert dadurch seinen Rat. In der Regel wird hier das Modalverb *wellen* gebraucht:

(72) si sprächen: „*welt ir immer gewinnen edel wip*, | die hœchsten unt die besten, die künic ie gewan, | sô nemt die selben vrouwen; der starke Sifrit was ir man“ (Nib. 1144, 2 – 4).

(73) „...*welt ir uns toetens machen vrî*, | sô rîtet daz ich iu verre sî“ (Parz. 259, 11 – 12).

- d) Subjektiv-modale Ausdrücke, die die Bestimmtheit und die Entschiedenheit der Äußerung mildert. Das sind stehende Redewendungen mit den Verben des Denkens *dunken* ‘scheinen, dünken’ (Lexer I: 476) und *wænen* ‘meinen, glauben, vermuten’ (Lexer III: 677):

(74) „...Unt wil iu helden râten, ir habt einen muot. | ir jehet gelfiche, *jâ dunket ez mich guot*“ (Nib. 385, 1 – 2).

(75) „...so ir ûf hin komet an den graben, | *ich waen* dâ müezet ir stille haben. | bit die brücke iu nider lâzen | und offen iu die strâzen“ (Parz. 225, 27 – 30).

9. Die Antwort bzw. Reaktion auf einen Rat

Als Antwort auf einen Rat können entweder eine verbale oder nichtverbale Zustimmung oder eine Absage sein. Dominierend ist eine positive Reaktion auf den Rat: in 100 kommunikativen Situationen des Rates ist der Sprechende bereit, dem vorgeschlagenen Rat zu folgen und in 29 Situationen lehnt er den Rat ab. Die positive Reaktion auf den Rat wird in den meisten Fällen nicht durch die Worte des Sprechenden, sondern durch die Kommentare des Verfassers ausgedrückt:

(76) „...ich rât daz du ir rîtes nâch: | ir ist lîhte vor dir niht sô gâch, | dune mügest si schiere hân erriten“. | *dane wart niht langer dô gebieten*, | *urloup nam der helt aldâ*: | *do kêrte er ûf die nûwen slâ* (Parz. 442, 21 – 26).

(77) „dâ besendet iuwern hoverât, | der iuch hier ûf geleitet hât, | und ervaret iegelfichez muot: | vrâget, wie si dunke guot, | daz ir hie mite gebâret, | ir willen sô gevâret, | daz ez mit êren müge gestân“. | *nu diz wart schiere getân*, | *daz s’alle wâren besant* (Trist. 8443 – 51).

(78) Er sprach: „ir sult engegen in für den palas gên, | ob wir si sehen geme, daz si daz wol verstên“. | *dô tet diu küneginne, als ir der künic geriet* (Nib. 511, 1 – 3).

Vgl. auch verbal ausgedrückte Zustimmungen in folgenden Belegen:

(79) „*des râtes wil ich volgen*“, sô sprach Giselher der degen (Nib. 1593, 4).

(80) „*Des wil ich gerne volgen*“, sprach der künec zehant (Nib. 1473, 1).

(81) Artûs sprach „*daz wil ich tuon*“ (Parz. 727, 9).

Als indirekte Zustimmung kann auch eine formelhafte Dankbarkeit für den Rat dienen:

(82) „*Nu lôn’ iu got, her Hagene*“, sprach der müede man (Nib. 2116, 1).

(83) „*Sô wol mich dirre mære*“, sprach der künic dô. (Nib. 887, 1)

(84) „*Genâde schoene!*“ sprach Tristan (Trist. 14461).

Negative Reaktion auf den Rat kommt seltener vor:

- (85) Er sprach „welt ir râtes pflagen, | ir sult dises pflâdes iuch bewegen. | ezn wert iu doch niemen hie. | getât aber ir daz waegest ie, | sô sult irz pflât hie lâzen. ...“. | *Gâwân sprach, ern lieze es niht* (Parz. 514, 1 – 9).

Die verbale Reaktion der Nicht-Zustimmung, die Absage, dem Rat des Sprechenden zu folgen, wird manchmal indirekt durch erstaunliche, verlegene oder verdutzte Fragen oder direkt durch einen einschätzenden Satz ausgedrückt:

- (86) „*Wie sol ich mich behüeten?*“ sprach der künic hêr. | „Étzel uns boten sande (wes sol ich vrâgen mêt?), | daz wir zúo z’im solden rîten her in daz lant, | ouch hât uns manigiu mâre mîn swester Kriemhilt gesant“ (Nib. 1727, 1 – 4).
- (87) „*Ir râtet übel*“ sprach Marke (Trist. 8535).

Literatur

- Admoni, V. (1990): Historische Syntax der deutschen Sprache. Tübingen.
- Bartsch, K. (1875-1877): Wort- und Sacherklärungen // Wolfram`s von Eschenbach Parzival und Titule. 3 Bde. Leipzig.
- Bartsch, K. u.a. (1972): Wort- und Sacherklärungen // Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von K.Bartsch hrsg. von H.de Boor. Wiesbaden.
- Bumke, J. (1986): Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. München.
- Gloning, Th. (1997): Modalisierte Sprechakte mit Modalverben: Semantische, pragmatische und sprachgeschichtliche Untersuchungen // Untersuchungen zur semantischen Entwicklungsgeschichte der Modalverben im Deutschen /Hrsg. von G.Fritz. Niemeyer.
- Grosse, S. (1985): Reflexe gesprochener Sprache im Mittelhochdeutschen. In: Besch, W. u.a. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. Halbband. Berlin, S. 1186-1191.
- Paul, H. u.a. (1969): Mittelhochdeutsche Grammatik. Tübingen.
- Polenz, P. von (1981): Der Ausdruck von Sprachhandlungen in poetischen Dialogen des Mittelalters. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 9, S. 249-273.
- Polenz, P. von (1988): Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin.

Wörterbücher

- [BMZ = Benecke/Müller/Zarncke] (1990): Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke, ausgearbeitet von Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1854-66 mit einem Vorwort und einem zusammengefaßten Quellenverzeichnis von Eberhard Nellmann sowie einem alphabetischen Index von Erwin Koller, Werner Wegstein und Norbert Richard Wolf. 4 Bände und Indexband. Stuttgart.
- Brockhaus Wahrig (1980): Deutsches Wörterbuch. Hrsg. von Gerhard Wahrig. 1. Band. Wiesbaden.
- [Lerxer] (1992): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lerxer. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum Mittelhochdeutschen Wörterbuch von Benecke-Müller-Zarncke. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872-78 Mit einer Einleitung von Kurt Gärtner. 3 Bände. Stuttgart.
- Burch, Th. u.a. (Hg.) (2002): Mittelhochdeutsche Wörterbücher im Verbund. CD-ROM und Begleitbuch. Stuttgart.

Quellen

- Gottfried von Straßburg. *Tristan*. Mhd. / Nhd. Nach dem Text von Friedrich Ranke neu hrsg., ins Neuhochdeutsche übers., mit einem Stellenkomm. und einem Nachw. von Rüdiger Krohn. 3 Bde. Stuttgart 1993 (Reclam Universal-Bibliothek 4471, 4472 und 4473). [Gottfried von Straßburg: *Tristan und Isold*. Hrsg. von Friedrich Ranke. Dublin/Zürich 1969].
- Das Nibelungenlied. Mhd. / Nhd. Nach dem Text von Karl Bartsch und Helmut de Boor ins Neuhochdeutsche übers. und komm. von Siegfried Grosse. Stuttgart 1997 (Reclam Universal-Bibliothek 644). [Das Nibelungenlied, nach der Ausgabe von Karl Bartsch hrsg. von Helmut de Boor, 21., rev. und von Roswitha Wisniewski erg. Aufl., Wiesbaden: Brockhaus, 1979].
- Wolfram von Eschenbach. *Parzival*. Mhd. / Nhd. Nach der Ausgabe von Karl Lachmann Übers. und Nachw. von Wolfgang Spiewok. 2 Bde. Stuttgart 1981. (Reclam Universal-Bibliothek 3681 und 3682). [Karl Lachmann, *Wolfram von Eschenbach*, 1. Band: *Lieder, Parzival und Titurel*, 7. Ausgabe, Berlin 1952].

Die Leistung von Fugenelementen und initialen Satzgliedern für die Veknüpfung von Sätzen zum Text in frnhd. chronikalischen Aufzeichnungen

Gisela Brandt (Berlin)

1. Quellen und Ansatzpunkte

Abweichend von dem noch immer dominierenden Verfahren, linguistische Studien zur frühneuhochdeutschen Schrift- und Literatursprache allein auf von Männern verfasste Texte zu stützen, basieren meine Ausführungen auf von Frauen zwischen 1340 und 1532 verfassten Schriften: auf Christine Ebners Engelthaler Schwesternbuch [CE], auf Agnes Sampachs Chronik der Johannes Kapelle in Altenberg (b. Zirndorf) [AS], auf Elisabeth Kempfs Nachträgen zum Unterlindener Schwesternbuch der Katharina von Gebersweiler [EK] sowie auf den Rechenschaftsberichten von Ursula Pfaffinger [UP] und Caritas Prickheimer [CP]. Sie gestatten es, individuellen weiblichen Sprachgebrauch in historiographischen Texten über zwei Jahrhunderte zu verfolgen.

Nachgegangen wird drei Fragen: Wie nutzen die genannten Frauen die Ganzsatzfuge zur Satzverknüpfung? Wie besetzen sie das Prädikatsvorfeld des nachgeordneten Satzes? und: Welcher Art sind die Beziehungen, die über diese Besetzung zum Vorgängersatz und darüber hinaus hergestellt werden? Dabei beschränke ich mich auf die Ganzsatzverknüpfung, also auf die Verknüpfung von Einfachsätzen und Satzgefügen.

Damit knüpfe ich an zwei meiner Publikationen aus dem Jahre 2008 an: an die Monographie „Ursula Pfaffinger, Agnes Sampach, Elisabeth Kempf, Caritas Pirckheimer u. a. – Chronistinnen von Amts wegen“ (Kapitel IV) und an den Aufsatz „Gebrauchsformen der initialen Ganzsatzverknüpfung in den Schwesternbildern des „Büchlein von der Genaden Überlast“ der Christine Ebner (vor 1346)“.

2. Nutzung der Satzfüge für die Satzverknüpfung

Ganzsatzverknüpfung erfolgt in den fünf Quellen vorwiegend asyndetisch. In Christine Ebners Schwesternbuch [Tab. 1], in dem 49 Texte zusammengestellt sind: ein Vorwort, 10 Beiträge zur Klostersgündungsgeschichte, 29 einzelpersonliche Porträts, 8 Gruppenporträts und eine Vita – werden beispielsweise nur 110 der 956 Ganzsatzfügen, das sind 11,5 %, mit Konnektoren besetzt. Und es werden nur drei Konjunktionen zur Ganzsatzkoordination herangezogen: 88-mal kopulatives *vnd(e)*, das wohl einmal durch *auch* verstärkt ist, 5-mal *aber* und 17-mal kausales *wann(e)*. Im Ganzsatzinnern erscheinen darüber hinaus *oder* und *denne* als Koordinatoren untergeordneter syntaktischer Einheiten.

Tab. 1: [CE] – Besetzung der Ganzsatzfuge

TS	T	nGS	GSFu	Konjunktionen				ganzsatzinterne Verwendung				
				Konj	vnd(e)	vnd auch	aber	wann(e)	vnd(e)	oder	aber	wann(e)
Vor	1	9	1	–			1					
gCh	10	138	26	18	1	1	6	78	1			1*
eiP	29	375	37	30		2°/1	4	287	3	1	2/1*	
grP	8	302	38	33		1	4	156	1		1/4*	2*
Vi	1	132	8	6			2	60	2		1	
ges	49	956	110	87	1	2°/3	17	581	7	1	4/5*	3*

TS Textsorte, Vor(wort), g(ründungsgeschichtlich), Ch(ronik), ei(nzelpersönlich), gr(uppe), P(orträt), Vi(ta), T Textanzahl, nGS nachgeordneter Ganzsatz, GSFu Ganzsatzfuge, Konj(unktion), ° kopulativ, * exzeptiv

Hervorzuheben ist, dass *aber* nicht nur adversative Satz- bzw. Sachverhaltsbeziehungen anzeigt, sondern auch kopulative Beziehungen (1). Dann nutzt die Erzählerin das Fugenelement zur Verknüpfung von Episoden, ließe sich *aber* mit 'außerdem' umschreiben oder durch *item* ersetzen.

- (1) Dar
nach an einer criftnaht nach der metin
da lag fi vor einē alter ~~vnd~~ fah ... [CE-T54, 92.6f. IV]
~~aber~~ ^{3e}
einē mal da wa3 fie an irm gebet [CE-T54, 92.11f. IV]
~~aber~~ ^{do} het fi
vor etlichen iaren an einē ofter tag
war genomē ... [CE-T54, 94.6-8 IV].

In den jüngeren Quellen [Tab. 2] schwankt der Ganzsatzfugenbesatz zwischen 9,5 % und 43,6 %. Elisabeth Kempf setzt sich deutlich von den anderen Frauen ab; sie verbindet die knappe Hälfte der nachgeordneten Ganzsätze mit dem Vorgängersatz durch eine Konjunktion.

Tab. 2: Diachroner Vergleich – Syndetische Satzverknüpfung

Entstehung	Quelle	Texte	nGS	GSFuge	
		Anzahl	Anzahl	Konjunktion	bGSFu
vor 1346	[CE]	49	957	110	11,5 %
um 1400	[AS]	15	84	8	9,5 %
vor 1467	[EK]	13	101	44	43,6 %
vor 1520	[UP]	80	281	40	14,2 %
vor 1532	[CP]	30	528	62	11,7 %

Das Funktionsfeld der Ganzsatzkoordinatoren wird über den Gesamtzeitraum von 200 Jahren sukzessive erweitert [Tab. 3]. Ergänzt wird das Feld durch die disjunktive Komponente, die in [EK] durch *oder* vertreten ist, das bereits in [CE] untergeordnete syntaktische Einheiten verbindet, und durch die restriktiv-exzeptive Komponente, die in [UP] durch *auff[er]halb* reflektiert wird. Die Autorinnen unterscheiden sich in den Quelltexten vornehmlich durch die Synonymenwahl.

Tab. 3: *Diachroner Vergleich – Konjunktionen in der Ganzsatzfuge*
[siehe BRANDT Mono 2008, 328, Ü 5.2; 2008, 23, Tab. 4]

Lexem	kopulativ					disj	adversative				restr	kausal				
	CE	AS	EK	UP	CP	EK	CE	EK	UP	CP	UP	CE	AS	EK	UP	CP
/und/	87	7	29	27	6											
<i>vnd auch</i>	1															
<i>öch</i>			3													
<i>vnd mer</i>				1												
<i>Jtm̄</i>					5											
<i>oder</i>						1										
<i>aber</i>	2						3	8	4	30						
<i>yedoch*</i>									1							
<i>auff[er]halb</i>											1					
/dann/															4	17
<i>denn</i>																3
/wann/												17	1	3		1
<i>namlich</i>															1	
<i>deff halbmn*</i>															1	

* möglicherweise Adverbial, disj disjunktiv, restr restriktiv-exzeptiv

3. Textverknüpfung über das Prädikatsvorfeld des nachgeordneten Satzes

3.1 Überblick über den Gesamtfonds

Grundlage meiner Betrachtung der initialen Ganzsatzverknüpfung sind die 1644 nachgeordneten Ganzsätze mit besetztem Prädikatsvorfeld [Tab. 4]. Sie richtet sich – wie bereits gesagt – auf Form und Textfunktion der Satzglieder in diesem Vorfeld, genauer gesagt: im Prädikatsvorfeld des Einzelsatzes oder des Hauptsatzes.

Die Anteile der Formvarianten Pronomen, Adverb, Nomen bzw. Nominalgruppe und Nebensatz an der Vorfelddbesetzung schwanken von Quelle zu Quelle. Die Differenzen sind Reflex der unterschiedlichen Intentionen und Strategien, mit denen die geistlichen Frauen Geschichte vertexten.

Tab. 4: *Diachroner Vergleich – Initiale Anschlussformen des nachgeordneten Ganzsatzes*
[siehe Brandt Mono 2008, 335, Ü 5.8; 2008, 21, Tab. 3]

Q	nGS	Ell	uPVF	bPVF	initiale Anschlussform (iAF)							
	Anz		Anz	Anzahl	Pronomen		Adverb		Nomen		Satz	
[CE]	956	5	31	920	276	30,0 %	359	39,0 %	142	15,4 %	143	15,5 %
[AS]	84	–	2	*2+ 80	30	36,5 %	13	15,8 %	35	42,6 %	4	4,8 %
[EK]	101	–	3	*5+ 93	42	40,7 %	25	24,2 %	24	23,3 %	12	11,6 %
[UP]	281	–	83	198	61	30,8 %	61	30,8 %	64	32,3 %	12	6,1 %
[CP]	528	–	170	*5+353	122	33,4 %	106	29,2 %	83	22,7 %	52	14,2 %
alle	1951	5	289	1644								

GS Ganzsatz, nGS nachgeordneter Ganzsatz, uPVF unbesetztes Prädikatsvorfeld, bPVF besetztes Prädikatsvorfeld, * doppelt besetztes Vorfeld

Tab. 5: *Diachroner Vergleich: Demonstrativpronominaler Anschluss des nGS*
[vgl. Brandt Mono 2008, S. 336 Ü 5.9; 2008, 24, Tab. 6]

Quelle	bPVF	Pronomen		Satzglieder im Prädikatsvorfeld						
	Anzahl	Anzahl		S	O ²	O ³	O ⁴	O ^p	Advb	
[CE]	921			270	11	8	46	13		
		271+5		228	7	8	26	2	5 ^p	
		dP	158	57,2 %	115	7	6	23	2	5T
		pP	102		98		2	2		
		rP	1					1		
		iP	2		2					

		uP	13		13					
[AS]	*2+ 80				*2+ 59	–	2	3	–	
			30		27		2	1		
		d-	16	53,3 %	14		1	1		
[EK]	*5+ 93				*1+ 32	2	6	*1+ 6	6	
			42		27	2	5	*1+ 4	3	
		d-	19	45,2 %	5	2	4	5	3	
[UP]	198				80	3	–	16	8	
			61+4		42	3		9	7	4 ^p
		d-	48	73,8 %	26	3		8	7	3K, 1T
[CP]	*5+ 353				*3+120	5	4	*1+26	26	
			122+1		85	3	1	17	16	1 ^p
		d-	53	43,1 %	15	3	1	17	16	1T

bPVF besetztes Prädikatsvorfeld, * doppelt besetztes PVF, ^p mit Präposition, d- d-Initial, dP Demonstrativpronomen, pP Personalpronomen, iP Indefinitpronomen, rP Reflexivpronomen, uP unpersönliches Pronomen, K(ausal), T(emporal)

3.2. Leistung des pronominalen Vorfeldgliedes

Die selbständigen Pronomina im Prädikatsvorfeld [Tab. 5] fungieren in der Regel als Subjekt oder Objekt, nur ausnahmsweise und in Verbindung mit Präposition als temporales oder kausales Adverbial. Wie in [CE] erscheinen vornehmlich Demonstrativ- und Personalpronomen in dieser Position, Reflexiv-, Indefinit- und unpersönliche Pronomen eher selten. Mit ihnen erfolgt zumeist ein grammatisch-kategorialer Rückgriff auf den Vorgängersatz. Häufig wird dieser Rückgriff zusätzlich durch d-Initial unterstrichen. In [CE] und [AS] liegt der Anteil der Demonstrativa, also der Formen mit Rückverweis signalisierendem d-Initial, über 53 %, in [EK] und [CP] über 43 %, in [UP], der einzigen in kanzellarischem Stil ausgeführten Quelle, sogar über 73 %.

Aus dem Synonymenbestand der Demonstrativa [Tab. 6] werden von den Frauen dafür in der Regel die einfachen genusmarkierten Formen /der/, /die/, /das/ gewählt. Die erweiterten Varianten /der-/ , /die-/ , /dasselbe/ werden nur von Christine Ebner, Agnes Sampach und Caritas Pirckheimer verwendet, /dies-/ nur von Elisabeth Kempf und der Pirckheimerin. Präpositionalobjekte sind wiederholt aus demonstrativem Adverb /da(r)/ und Präposition zusammengesetzt.

Tab. 6: *Vergleich: Lexikalische Varianten des demonstrativpronominalen Anschlusses [vgl. Brandt Mono 2008, S. 336 Übersicht 5.9; 2008, 25, Tab. 8]*

Quelle	Pronomen		Lexem	Satzglieder im Prädikatsvorfeld des nGS					
	ges	d-		S	O ²	O ³	O ⁴	O ^P	Advb
[CE]	276	156	/der/, /die/, /das/	113	7	6	23	2	5T ^P
		2	<i>der felb</i>	2					
		2	<i>da</i> (+Präposition)					2	
[AS]	30	15	/der/, /die/, /das/	13		1	1		
		1	<i>diefelben</i>	1					
[EK]	42	15	/der/, /die/, /das/	4	2	4	4	1	
		3	<i>dis</i>	1			1	1	
		1	<i>do</i> (+Präposition)					1	
[UP]	64	42	/der/, /die/, /das/	26	3		8	1	1T ^P , 3K ^P
		6	<i>da(r)</i> (+Präposition)					6	
[CP]	123	38	/der/, /die/, /das/	14	3	1	15	4	1T ^P
		5	<i>dijß</i>	1			2	2	
		5	<i>das felbe</i>					5	
		5	<i>da(r)</i> (+Präposition)					5	

* Pronominaladverb, T(emporal), K(ausal), ^P mit Präposition

3.3 Leistung des adverbiellen Vorfeldgliedes

Adverbieller Anschluss an vorher Gesagtes erfolgt vornehmlich über Lexeme mit d- und s-Initial. Auch hier ist also der Rückbezug sehr häufig morphologisch gekennzeichnet. Aber er verbindet sich nicht mit grammatisch-kategorialer Bedeutung. Angekündigt wird zumeist lediglich eine Umstandsbeziehung. Die Art der Beziehung erschließt sich sehr häufig erst über den Kotext. Sie lässt sich durch Paraphrasierung bzw. Substitution erfassen.

Am häufigsten werden /da/ und /so/ von den Frauen zur Satzverknüpfung herangezogen. In der Bindung von /da/ [Tab. 7] und /so/ [Tab. 8] ist noch deutlich die alte Funktionsteilung zwischen /da/, /do/ und /so/ zu erkennen. Darüber hinaus reflektiert sich im Sprachgebrauch der Frauen das sprachgemeinschaftliche Bemühen um die Differenzierung des Bezugsfeldes über Präpositionen [Tab. 9].

/da/ erscheint in den Varianten *da* und *do* vor allem mit temporalem und lokalem Bezug [Tab. 7]. Eine Überschneidung mit dem Bezugsfeld von /so/ ergibt sich dort, wo reaktives Handeln eingeführt wird, also /da/ nicht nur durch 'darauf', sondern auch durch 'daraufhin' substituierbar ist. Dieser Fall tritt vornehmlich mit Bezug auf Redewechsel ein. Nur in [CE] lässt sich auch 'deshalb' bzw. 'infolge dessen' substituieren, stehen hinter /da/ auch rein kausal-konsequente Sachverhaltsbeziehungen. Nur hier erscheint /da/ darüber hinaus mit modalem Bezug.

/so/ verweist in der Regel auf eine modale oder kausal-konsekutive Beziehung [Tab. 8]. Mit /da/ konkurriert es wiederholt dort, wo es reaktives Handeln einführt und sowohl durch 'daraufhin' als auch durch 'darauf' substituiert werden kann. Als Konkurrent von /da/¹ 'als das geschah' tritt es lediglich zweimal in [CE] auf, als Konkurrent von /da/³ 'damals' lediglich viermal in [UP].

Das über den Betrachtungszeitraum weit zurück reichende sprachgemeinschaftliche Bemühen, über die Verknüpfung der demonstrativen Grundformen mit Präpositionen neue Beziehungswörter zu gewinnen, reflektiert sich in den fünf Quellen in unterschiedlichem Maße [Tab. 9]. Gleiches gilt für die damit verbundene Festigung der Positionen von /da/ im Bezugsbereich von /so/ und für die daraus resultierende Durchlässigkeit zum pronominalen Bezugsbereich.

Als Synonyme von /da/ erscheinen im temporalen Bezugesfeld *do mit*¹ neben /da/¹ 'als das geschah'; /danach/¹ neben /da/⁴ 'danach'; *dar nach*² neben /da/⁶ 'später' sowie *dar an* neben /da/⁴ 'danach'. Eine gewisse Verwendungskontinuität seit Mitte des 14. Jahrhunderts zeichnet sich nur für /danach/ ab. Altes /dann/denn/ ist mit *deñ* lediglich in [CE] gewählt.

Tab. 7: *Diachroner Vergleich – da/do im PVF des nachgeordneten Ganzsatzes*
[vgl. Brandt Mono 2008, 339, Ü 5.12; 2008, 28, Tab. 11]

Lexem/Substitut	CE				Frauen 15./16. Jh.			
	temp	k-ks	lok	mod	AS	EK	UP	CP
/da/ ¹ 'als das geschah'	125				1	2	8	17
/da/ ³ 'damals'	–				2			2
/da/ ⁴ 'danach'	32							1
/da/ ⁵ 'inzwischen'	–							1
/da/ ⁶ 'später'	3							
/da/ ⁷ 'einmal'	6							
/da/ ⁷ 'ein andermal'	1							
/da/ ⁸ 'eines Tages'	7							
/da/ ⁹ 'nun'	2							
/da/ ² 'darauf/-hin'	90>	<90			<4	<4	<4	<22
/da/ 'deshalb', 'infolge dessen'		7						
/da/ 'als das geschah', 'dort'	1>		<1					<1
/da/ 'danach', 'seit dem', 'dort'	2>		<2					
/da/ 'dort'			7				4	4
/daseibst/ 'dort'			–			1	4	
/da/ 'darin'			2					
/da/ 'auf diese Weise'				5				
/da/ 'beispielsweise'				3				

k-ks kausal-konsekutiv

Tab. 8: Diachroner Vergleich – *fo, alfo, funft* im PVF des nachgeordneten Ganzsatzes
[vgl. Brandt Mono 2008, 339, Ü 5.12; 2008, 28, Tab. 11]

Lexem/Substitut	CE				Frauen 15./16. Jh.			
	temp	k-ks	lok	mod	AS	EK	UP	CP
/also/ ~ /da ¹ 'als das geschah'	2							
/so/ ~ /da ³ 'damals'	–						4	
/so/ ~ /da ² 'darauf/-hin'	1>	<1					<1	
/also/ ~ /da ² 'darauf/-hin'	–	–			<1		<2	<19
/so/ 'dann'	–	–						<1
/also/ 'folglich'		1						
/also/ 'deshalb'		–						6
/so/ 'beispielsweise'				2				2
/also/ 'auf diese Weise'				1				
/also/ 'derart'				–				5
/also/ 'derart', 'daraufhin'	–	–		–		<4		
/so/ 'ebenso'				–				2
/so/ 'ebenso', 'außerdem'				–			2	
/sonst/ 'außerdem'				–			1	2
/sonst/ 'außerdem', 'andernorts'			–	–				<1
/so/ 'jedoch'				–			1	
/also/ 'jedoch'				–			1	

Tab. 9: Diachroner Vergleich – *deñ, da+Präp, Präp+der, die, das* im PVF des nGS
[vgl. Brandt Mono 2008, 339, Ü 5.12; 2008, 28, Tab. 11]

Lexem/Substitut	CE					Frauen 15./16. Jh.			
	temp	k-ks	lok	mod	O ^p	AS	EK	UP	CP
<i>do mit</i> ¹ ~ /da ¹ 'als das geschah'	1								
<i>dabey</i>	–							1	
° <i>in dez</i>	2								
° <i>in dem/</i>	3								
° <i>mit dem</i>	–							1	
° <i>unter dem</i>	–								1
<i>deñ</i> ~ /da ⁴ 'danach'	1								
/danach/ ¹ ~ /da ⁴ 'danach'	11						1	5	9

<i>dar an</i> ~ /da/ ⁴ 'danach'	–					1			
<i>dar nach</i> ² ~ /da/ ⁶ 'später'	8								
<i>damit</i> ² ~ /da/ ² 'darauf/-hin'		–						<2	
<i>darauff</i> ~ /da/ ² 'darauf/-hin'		–						<1	
<i>dar zu</i> ⁰ 'zu diesem Zweck'		–				1			
<i>da uon</i> ² ~ /da/ 'a.d.Grund, deshalb'		2							
/darum/ ~ /da/ 'darum, deshalb'		–					4		3
⁰ <i>des</i> 'deshalb'		–				1		2	
⁰ <i>deff halbnn</i> 'deshalb'		–						1	
/darin/ ¹ ~ /da/ 'darin, dort'			3						1
<i>dahin</i>			–						1
<i>damit</i> 'auf diese Weise'				–					1
<i>da uon</i> ¹ 'auf diese Weise, daraus'				5					
<i>da an</i> 'auf diese Weise, daraus'				1					
<i>do noch</i> 'entsprechend'				–			1		
<i>da inne</i> ² 'in diesem Zustand'				2					
/dazu/ 'außerdem'				1					5
<i>doch</i> 'trotzdem'				1			2		
<i>noch dēn</i> 'dennoch, trotzdem'				–			1		
/davon/ ³					2				1
/dazu/					–		1	2	4
<i>darpey</i>					–				1
<i>darfür</i>					–			1	
<i>dar Inne</i>					–			1	
Wörter		10				3	6	14	6

k-ks kausal-konsekutiv, O^p Präpositionalobjekt

Im lokalen Bezugsbereich ist Synonymie mit /darin/¹ neben /da/ 'darin, dort' gegeben.

Die heute zur kausal-konsekutiven Beziehungsanzeige bevorzugten Adverbien /darum/ und /deshalb/ treten erst in [EK] und [CP] bzw. in [UP] auf. Auch adversatives /dennoch/ ist mit *noch dēn* erst in [EK] gegeben.

Werden von den Ordensfrauen gelegentlich andere Adverbien ins Prädikatsvorfeld des nachgeordneten Ganzsatzes gestellt [Tab. 10], signalisieren sie über ihre lexikalische Bedeutung vornehmlich temporale Sachverhaltsbeziehungen, gelegentlich auch modale Beziehungen. Bis auf /nun/ und /jetzt/ machen sie konkrete Aus-

sagen zu den Satz- bzw. Sachverhaltsbeziehungen. /nun/ changiert wie /da/, aber nicht mit anaphorischer, sondern mit kataphorischer Ausrichtung. Nur in [CE] erscheint /jetzt/ als sein Synonym, und nur in der Funktion als unspezifische Zeitrichtungsangabe.

Tab. 10: Diachroner Vergleich – andere Adverbien im PVF des nachgeordneten Ganzsatzes

Lexem	Substitut	CE				Frauen 15./16. Jh.			
		temp	k-ks	lok	mod	AS	EK	UP	CP
<i>nv</i> ¹	'nun'	4						5	1
<i>nv</i> ²	'jetzt'	2							
	~/da/ ⁵ 'inzwischen'	–						2	
<i>nv</i> ³	~/da/ ² 'da, daraufhin'	1>	<1						
<i>nv</i> ⁴	'also, folglich'		1						
<i>jez</i>	~/nun/ ¹ 'nun'	1							
<i>ze hant</i>	'sogleich'	1							
<i>zehand</i>		–					1		
<i>ze ftunden</i>	'sogleich'	–				1			
<i>tzeftund</i>		–					1		
<i>kurtzlich</i>	'kurz darauf'	1							
<i>ze iungft</i>	'zuletzt, schließlich'	1							
<i>tze iungft</i>		–					1		
<i>furba3</i>	'fortan'	1							
<i>teglich</i>		–					1		
<i>teglichs</i>		–							1
<i>mornēdes</i>		–					1		
<i>Etwā</i>		–							1
<i>funderlich</i>	'insbesondere'				4				

k-ks kausal-konsekutiv

Hervorzuheben ist, dass die textknüpfende Funktion des Vorfeldadverbs sich in den ausgewählten, von Klosterfrauen verfassten Schriften nicht in der Verknüpfung an einander stoßender Ganzsätze erschöpft. Das ist vielfach an den sorgfältig strukturierten Texten in Christine Ebners Schwesternbuch zu beobachten. Von ihr werden mit /da/ wiederholt Episoden eingeleitet, also mit Bezug auf eine höhere Textebene Ganzsatz

überschreitende Aussagen eingeordnet. Dann ist es substituierbar durch 'danach' – /da⁴ (2) und durch 'später' – /da⁶ (3):

- (2) ↑ da² sprachen die engel z̄v
vnderm h̄ren ↑ dā⁴ rif
vnfer h̄re mariā magdalena z̄ vnde
sprach . sprich h̄ntz alheidē ...
..... ↑ Dā⁴ fant er doch
sant pauls dar ↑ h̄ntz dem sprach sie
..... ↑ dā⁴ fant er petrū
z̄v ir dem itwert̄ sie er het vnfers h̄
ren driftunt u'laugent daz het sie nie
getan . ↑ Dā⁴ fant er iohannē baptistā
dar ↑ Dā¹ sprach sie ... [CE-t19, 26.16-27.13;
vgl. T6, 9.6; T59, 100.14; T37, 61.4; T33, 55.7 Epi]

- (3) q̄ |Ein swest̄ h̄iez alheit vnd saz auf vn
ferm hof . vnd waz ein begin gewesen
vnd waz ein guter mēsch vnd hořt ge
wonlich die messe mit grozzer andaht
vnd west auch kunftige dink ↑ dā⁶ erpli
det sie voř irm tod vnd wolt niht mer
z̄vm capitel gen ↑ dā¹ sprach ein st̄ime
z̄v ir . du solt ez durch d̄in gefiht niht
lazzen du solt dar gen [CE-T48, 76.6-14; vgl. t8, 14.2 Epi],

durch 'einmal' – /da⁷ (4) und 'ein andermal' – /da⁷ (5):

- (4) dā⁷ gefchach also da man ir tauelt z̄e
einē mitē tag ↑ dā¹ waz d̄ise laifwest̄
in dez in dem steinern refenter . ↑ Dā¹ fah
sie daz der refenter voller teufel waz
↑ den wart gewalt geben ub' sie dar
vmb daz sie dem guten mēschen als
vnbarmhertzichlich getan het . ↑ wañ
sie het ez oft uoř kunt getan daz die
rach gotes auf sie solt geualle ↑ dā⁶ ge
wan sie ein anuehtung sie wolt sich
selber toten vnd wart dar zu totllich
en siech vnd lebt in d̄iser kestung
bi z an irm tot . [CE-t8, 13.18-14.6;
vgl. t60, 102.12; t19, 28.21; t21, 21.16 Epi]
- (5) q̄ |D̄ise vorgeant swester kungunt
von Eytet die den baum sach waz betr'u
bet z̄einmal vnd ging z̄v vnferm h̄ren
vnd clagt ims ↑ einēz an.....
dem tags do erschein ir vnfer fraw . vnd
..... ↑ Dar nach fah sie sant
dominicū vnd sant peter ↑ dā⁷ erscham
ir do die heilig dr̄ualtcheit in ir clarheit
↑ da¹ sprach sie ... [CE-t67, 109.2-110.3 Epi],

oder durch 'eines Tages' – /da/⁸ (6):

- (6) Ez waz ein cleinew famenūge uon
 Begīn in der Itat . ↑ Da^{lok} ward man pre
 digen wie ↑ Da⁸ gīngē
 sie zu dīser frawen alheiden der uorge
 nantē Rotterm . vnd baten sie mit groz
 zer begirde daz sie sich an neme vū wur
 de ir maistrīn dar vmb daz ... [CE-T3, 2.17-3.3;
 vgl. T4.2, 5.17; t7, 12.20; t30, 45.4; t61, 104.4; t61, 105.13 Epi]

Als Episodenmarker fungieren auch /danach/¹ (7)

- (7) da ez do in vnder cloff⁸ kom da wart
 ez emez nahtes entzukt ...
da⁶ nach etlichē tagen da lag sie uor
 vnferm alter in dem choꝝ nach der
 metin vnd ward aber entzukt vnd ...
 ↑ Dar.....
nach¹ tet ir vnfer h^{re} fo gra3ze genad
an der mitwochē in der mar^t wochen
 [CE-t19, 25.12; 26.1; 28.18-20 Epi]

und /danach/² 'später' (8)

- (8) sie waz ein iunger mēsch da ir
 vnfer h^{re} erfcham an dem oftertag
 ↑ dar nach² vⁱach
 sie daz ir vnfer herre voꝝ vil iar groz-
 zen troft het geben von sīner vrtfend
 [CE-T52, 83.14-20; t67, 109.17-22; T49, 78.21f.;
 T49, 79.5-8; T49, 80.6-9 Epi]

sowie /nun/¹ (9)

- (9) da sprach sie ich lig reht als in einē
 kulen taw . vnd redet die aller zar
 testen woꝝt vnd die fu3ften also daz
 alle die h^tzen die ub⁸ sie komen vō
 ir brīnnende wurden ↑ ny¹ hiez sie ir
 gespīlen heimlich kumē zv ir vnd
 danket ir mīt groz3⁸ andaht ...
 [CE-t30, 47.3-9; T35, 57.8-13 Epi].

Wo /nun/¹ als Segmentmarker den Übergang von der Personenbeschreibung zur Darstellung der Gnadenerfahrungen signalisiert, trägt es außerdem zur Textverflechtung auf der darüber liegenden Textebene bei (10):

- (10) ny¹ ward sie uoꝝ irm
 tode zv einē petrīfen vnd lag bī3 in daz
 ander iar daz locher in sie braffē vnde
 daz daz blut von ir ran vnd ...
 [CE-T32, 51.19-22; t59, 99.15-17 Seg].

Und in einem Gruppenporträt entfaltet es mit dem zu einer anderen Person überleitenden Autorkommentar seine Wirkung auch auf der nächst höheren Textebene. Hier ist es wie /da⁹ durch 'jetzt' substituierbar (11):

- (11) φ |Nv² wil ich euch kunt tun von difer
 mehthilden krümpfitin [CE-t31, 48.3f. tText]
 φ |Da⁹ wil ich euch nv kunt tun von di
 fer heiligen alhaiden von jgelftat
 wie ir leben wa3. [CE-t30, 44.12-14 tText].

3.4 Leistung des nominalen Vorfeldgliedes

Im Gegensatz zu Pronomen und Adverbien sind Nomen, Nominalgruppe und Nebensatz nicht auf bestimmte Satzgliedprofile festgelegt. Nachfolgend werde ich nur noch die Leistung des nominalen Anschlusses skizzieren [Tab. 11]. In den fünf Quellen ist ein großer Teil der nominalen Vorfeldglieder attribuiert und nimmt über attributive Relationswörter auf Vorgesagtes Bezug. In den hier einbezogenen 28 einzelpersonlichen Porträts aus [CE] geschieht das in 40 der 70 Fälle: 14-mal über Possessiva und 26-mal über Demonstrativa.

Tab. 11: *Vergleich – Nominaler Anschluss des nachgeordneten Ganzsatzes*
 [vgl. Brandt Mono 2008, 342, Ü 5.13; 2008, 31, Tab. 13]

Quelle	bPVF Anzahl	Nomen				Satzglieder im Prädikatsvorfeld								
		ges	seriell	andere	ges	S	O ²	O ³	O ⁴	O ^p	T	L	K	M
					attr									
[CE] eiPort	354		E/S-M			103	1	2	14	5	206	6	9	8
		70	45	19	40	10	1		6	1	50	1		1
				d-	26	6	1		3	1	15			
[AS]	*2+ 80		<i>stuck</i>			61	–	2	3	–	12	–	3	1
		35	25	10	30	32			2		1			
				d-	3	1			1		1			
[EK]	*5+ 93					33	2	6	7	6	31	2	6	10
		24		24	22	6		1	1	3	10	1	2	
				d-	6	1		1		1	3			
[UP]	198		E/T			80	3	–	16	8	58	16	5	12
		64	30	34	18	34			5	1	17	6		1
				d-	5	1					3			1
				s-	1					1				
[CP]	*5+353		<i>got</i>			123	5	4	27	26	129	5	20	24

	83	9	74	48	36	1	3	8	10	15	1	3	6
			d-	21	3	1		6	4	5			2
			s-	1								1	

bP VF besetztes Prädikatsvorfeld, E/S-M Episode/Segment-Marker, E/T Eigennamen/Titel, attr attribuiert, eiPort einzelpersonliches Porträt

Präponiert sind [Tab. 12] die auch selbstständig im Prädikatsvorfeld agierenden Demonstrativpronomina /der-/ /die-/ /das/, /der-/ /die-/ /dasselbe/ und /dies-/ , in [UP] und [CP] außerdem /solch-/. Postponiert sind die Adverbien /danach/ und /davor/.

Tab. 12: Vergleich – Varianten d-/s-markierten attributiven Rückbezugs
[vgl. BRANDT Mono 2008, 343, Ü 5.14; 2008, 32, Tab. 15]

Lexem	Pronomen/Adverb – Attribut				
	[CE]	[AS]	[EK]	[UP]	[CP]
/der/, /die/, /das/	1	1	3	3	3
/der-/, /die-/, /dasselbe/	5	2	1		5
/dies-/	10		2	1	10
/solch-/				1	1
/danach/	3			1	2
/davor/	1				

Von der wörtlichen Wiederaufnahme von Referenzen wird in allen fünf Quellen Gebrauch gemacht [Tab. 13], gehäuft jedoch lediglich von Agnes Sampach und nur in einem einzigen Text.

Tab. 13: Diachroner Vergleich – wörtliche Wiederaufnahme im nominalen Vorfeldglied

Q	Form	Ges	Satzglieder im Prädikats-Vorfeld								
			S	O ²	O ³	O ⁴	O ^P	T	L	K	M
[CE] eiP	nom Anschluss	70	10	1	–	6	1	50	1	–	1
	wörtliche Wiederaufnahme	10	6			2	1	1			
[AS]	nom Anschluss	35	31+*1			2		1			
	wörtliche Wiederaufnahme	29	28			1					
[EK]	nom Anschluss	24	5+*1		1	1	3	10+*2	1	1+*1	
	wörtliche Wiederaufnahme	9	4			1	1	2	1		
[UP]	nom Anschluss	64	34			5	1	17	6		1

	wörtliche Wiederaufnahme	6	2			1		1	2		
[CP]	nom Anschluss	83	36	1	3	8	10	15	1	3	6
	wörtliche Wiederaufnahme	+									

* doppelte Verfeldbesetzung

Nachdem in diesem Text (12) mit *die fuck allew* wiederholend auf den vorerwähnten Reliquienbestand der Johannes-Kapelle referiert wurde, folgt ein Anzeigenkatalog der 24 Heiligtümer, in dem mit dem mengedifferenzierenden Vorfeldsubjekt der Anzeigen die Basisform *Das ... fuck* 24-mal wiederkehrt.

- (12) da half im der kayler des
heyligtums alles zelon · die fuck allew [O4]
 will ich benennen t
Das erft fuck [S] ... [AS-T2-143r.10ff.]
Das xxijf fuck [S] ift sancti Chun=
 radi martiris des gepefns [AS-T2-145v.16f.]

In Abhängigkeit von der thematischen Ausrichtung des Gesamttextes variieren die Aufgaben der nominalen Anschlussformen [Tab. 14]. Aber quellenübergreifend verbindet sich Regressivität fast ausschließlich mit den Vorfeldsubjekten und -objekten. Über sie erfolgt

- die Ausdifferenzierung vorgenannter Mengen bzw. komplexer Angaben,
- die Wiederaufnahme vorausgehender Referenzen und
- die Zusammenfassung von Gesagtem.

Vorfeldadverbiale haben diese Bindung nur selten: zweimal in [CE] und fünfmal in [UP]. In [CE] erfolgt diese Ausrichtung, wo (13) mit der wörtlichen Wiederaufnahme von *gefih*t auf eine komplexe Visionsbeschreibung zurückgegriffen wird:

- (13) zu eim mol da fah sie in eim geifte
lichen gefiht nah
difer gefiht da gewan sie grozzer leide
 tag vnd naht an irm h'utzen vnd ... [CE-T47, 74.22-75.8-10 V]

und wo (14) mit der Text schließenden Temporale ein ganzes Schwesternleben überblickt wird:

- (14) vnd halt t
 allen im leben da tet ir got keine
 funder gnade niht [CE-T36, 58.4-6 III].

In [UP] referieren die Temporale (15) auf vorausgehende Handlungsfolgen

- (15) nach vill hin vnd wider schreibm [UP-T12]; nach vill handlung [UP-T21]; nach vill handlung vnd vebung [UP-T54]; In diffem thue [UP-T58]; nach vill handlung So [UP-T98].

Adverbiale dienen vornehmlich der Textstrukturierung und situieren in der Regel nachfolgende Aussagenkomplexe, das heißt, Textsegmente (16)

- (16) vor ım tode . do [T] kom fi ein gro33er
fiechtum an . [CE-T51, 82.15f. V; vgl. T18,24.14; T38, 61.20]
nach ım tode da [T] ısprach vnfer h're
von ır 3v einer fwefter [CE-T51, 83.3f. V; vgl. T46, 73.21]

und Episoden (17)

- (17) eine3 tage3 [T] nam der couët
vnfers h'ren leicham [CE-T44, 66.15f. IV]
vnd 3v einē mal
da [T] erfchein ır vnfer h're zwıfchē dē
3waın 3achen 3e metın ... [CE-T35, 56.6-8 IV],

Tab. 14: Diachroner Vergleich – Funktion der textinternen nominale Ganzsatz-Verknüpfung
[siehe Bandt 2006, 29 Übersicht 10] * doppelte Vorfeldbesetzung

Rückbezug/Textfunktion	Nom	Satzglieder im Prädikats-Vorfeld								
	ges	S	O ²	O ³	O ⁴	O ^p	T	L	K	M
[CE 28 eiPorträts]	70	10	1	–	6	1	50	1	–	1
Ausdifferenzierung einer Menge	8	4			4					
Wiederaufnahme eines RefObjektes	6	5				1				
bewertende W eines RefObjektes	2		1		1					
Zusammenfassung von Gesagtem	2	1			1					
sit Einord reaktivenVerhaltens	1						1			
Zusammenfassg Lebensgeschichte	1						1			
sit Einord ei nachfolg Textsegments	11						11			
sit Einord ei nachfolg Episode	34						34			
sit Einord nachfolg reakt Verhaltens	3						3			
–	2							1		1
[AS]	35	31+*1			2		1			
Ausdifferenzierung einer Menge	27	26			1					
Wiederaufnahme eines RefObjektes	2	1			1					
Wiederaufnahme der RefZeit	1						1			
Herst ei poss Bez zu neuem RefObj	1	1								
Neueinführung	4	3+*1								
[EK]	24	5+*1		1	1	3	10	1	1+*1	
Ausdifferenzierung einer Menge	2	1						1		
Wiederaufnahme einer Tätigkeit	3	/		1		1				
Wiederaufnahme eines RefObjektes	2	2								
Herst ei poss Bez zw RefObjekten	3	1			1	1				

sit Einord ei nachfolg Textsegments	2						1		*1	
sit Einordnung einer nachfolg Episode	5						5			
sit Einordnung ei nachfolg Verhaltens	5						4		1	
Neueinführung	2	*1				1				
[UP]	30+34	34			5	1	17	6		1
Ausdifferenzierung einer Menge	11	6			3			2		
Wiederaufnahme eines RefObjektes	3	2			1					
Zusammenfassung von Gesagtem	2	1				1				
Zus + sit Einord ei nachfolg Verhaltens	5						5			
sit Einordg ei nachfolg Verhalt	12						9	2		1
Neueinführung	1	1								
[CP]	83	36	1	3	8	10	15	1	3	6
Ausdifferenzierung einer Menge	+									
Wiederaufnahme eines RefObjektes	+									
Zusammenfassung von Gesagtem	+									
sit Einord ei nachfolg Episode	+						+	1		3
Neueinführung	+									

Es tft jn vnferē clofter jn dē altē zittē
 gefin ein alte fwefter genāt fweft
vrfel wölffin zu^o eine mol jn dē zit
der lefze do noch dē nacht mol die fweftre
bi einander worē in etwz ergetzlicheit :
 \ dō [T] fantē fi noch dīfer fwefter vrfulen \ wān
 die kond gar wol kurtz wil vī frōid ma
 chē mit zimlichē zūchtgē wifen \ [EK-T10-134r.24ff.]

/ Vor des ebners thür am obsmarck [L] was das keterlein abge = || stugē / het die
 hendt ob dem kopff zufamē gefchlagē / vnd aber mit großē weynē den leutē gec-
 lagt wie jm || gewalt vnd vnrecht gefchech wider femē willen / das die öbferm
 fehner all mit jm geweynt^{da} hetē / [CP-T2.23-44.37ff.]

sowie nachfolgendes Verhalten (18)

- (18) ze hant do [T] w[ar]t
 fie got fo wol getrawē daz fie ... [CE-T49, 81.1f. V].
An Sand Symā Judafag [T] hueb mā an zu schieffenn
 vor dem schlofs ... [UP-T79, 421.31f.].
 vō der lutterey weg[en] [K] was er vñ d' pryor zū karteufē auß d'ftat ^{vort}ee^{vort}rib[en]
 [CP-T2.8-25.16].

Neueinführungen über Vorfeldsubjekte und -objekte sind selten. In [AS] verbinden sie sich 2-mal mit Mirakeln (19)